

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1302/1968

Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) Säbeltanz

Mit 2 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1302

Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) Säbeltanz¹

H. MANNDORFF, Wien

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Akha von Thailand gehören zur tibeto-birmanischen Gruppe der Bergvölker Südostasiens. Sie sind sprachlich, ethnisch und kulturell am engsten mit den Lahu und Lisu verwandt. Deshalb werden diese drei Stämme in der Literatur auch häufig gemeinsam erwähnt, zumal sie — abgesehen von den nahezu eineinhalb Millionen zählenden Karen — die am weitesten nach dem Süden vorgerückten Bergstämme tibeto-birmanischer Sprache sind. Sie unterscheiden sich in zahlreichen spezifischen Eigenheiten deutlich von den Yao und Miao (vgl. MANNDORFF [67]), welche aus dem südhinesischen Raum östlich von Yünnan-Kweichow nach Südostasien eingewandert sind.

Im weiteren Sinne zählen die Akha — und die beiden Stämme, die ihnen am nächsten stehen, die Lahu und Lisu — zur östlichen Gruppe der tibeto-birmanischen Bergvölker, die heute, weit über die südostasiatischen Gebirge verstreut, vom tibeto-chinesischen Grenzgebiet bis zur Dreiländerecke von Birma-Laos-Thailand siedeln. Die westliche Gruppe dieser tibeto-birmanischen Bergvölker wird durch die Chin sowie durch die Garo und Naga von Assam repräsentiert, die ihre Wohnsitze in der indisch-tibetischen Grenzregion haben (BERNATZIK [55], LEBAR u. a. [62]).

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Vorfahren jener ethnolinguistischen Gruppen, zu denen auch die Akha zählen, aus einer Region stammen, die westlich von Yünnan-Kweichow liegt.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 15.

Verschiedene Gründe sprechen dafür, daß die Akha von den alten Lolo- und Moso-(Nakhi-)Völkern abzuleiten sind, die nach ihrer eigenen oralen Tradition von Tibet nach Südchina gekommen sind (HEINE-GELDERN [60], SLAWIK [72], YOUNG [75]). Diese Bevölkerungsbewegung mag bereits auf das 1. Jahrtausend n. Chr. zurückgehen und mit jenen

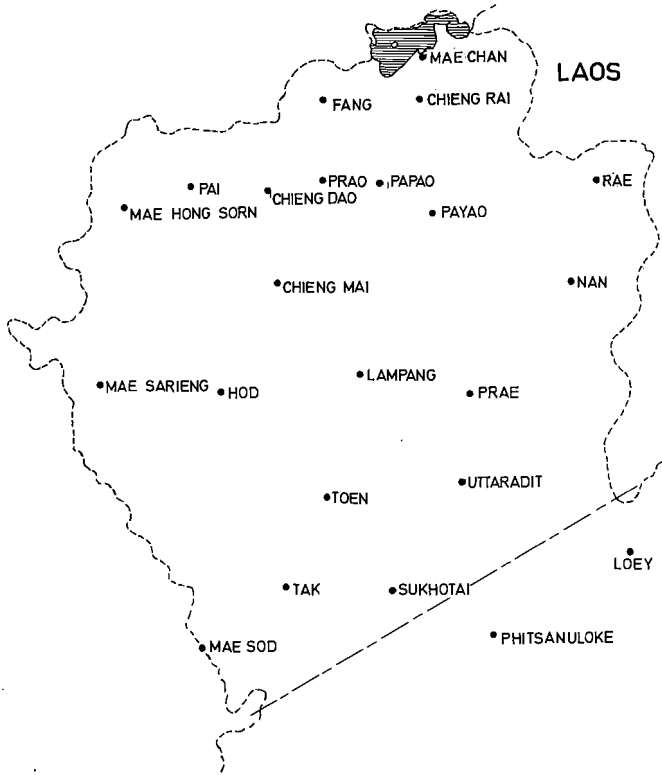


Abb. 1. Siedlungsgebiet der Akha in Nordthailand
 Zeichnung: MARGARETE SCHULZ, nach O. G. YOUNG [75] p. 1

historischen Ereignissen verknüpft sein, die durch die Expansion der Chiang (frühe Tibeter) und die Ausbreitung des tibetischen Großreiches zwischen dem 6. und 8. Jh. n. Chr., weiter durch die Auseinandersetzung um das Reich von Nan-chao in Yünnan sowie durch die Südwanderung der Thai-Shan-Lao-Völker und der Burmesen im 2. Jahrtausend n. Chr. charakterisiert sind (CREDNER [57], FITZGERALD [59], HOFFMANN [61],

WOOD [74]). Den Anstoß zu diesen Bewegungen der südlichen Randvölker Chinas (EBERHARD [58]) mag nicht zuletzt die stete und wiederholte Expansion der Han-Chinesen gegeben haben, durch die ansässige Stämme entweder zur Assimilation gezwungen oder in die Berge abgedrängt wurden, was zu Kettenreaktionen von südwärts gerichteten Wanderungen geführt haben mag.

Die Hauptmasse der Akha- sowie der Lisu- und Lahu-Stämme lebt heute noch in unzugänglichen Waldgebieten im südlichen Yünnan und in den Bergen zwischen dem oberen Salwin und Mekong. Eine Anzahl von Stämmen wanderte in das birmanische Hochland ein, in Gebiete um Kengtung, und nach Laos. Ihre eigenen Stammeserinnerungen, die mündlich weitertradiert werden, erzählen, daß sie von den Chinesen und den Shan ständig nach Süden gedrängt wurden (CREDNER [56], SCOTT and HARDIMANN [71]). Schließlich kamen sie bis nach Nordthailand, wahrscheinlich erst innerhalb des letzten Jahrhunderts. Ihr Südwärtstrend hält an. Ebenso wie bei anderen Stämmen, kann man auch unter den Akha Thailands von alten Männern immer wieder hören, daß sie in ihrer Jugend noch in den Bergen von Birma gelebt hätten. Sie nennen häufig die Gegend von Kengtung (MANNENDORFF [65], [66]).

In der Gegend von Kengtung in Birma leben schätzungsweise 40000 Akha, in Laos etwa 4500 und in Nordthailand sprechen neuere Schätzungen von ca. 25000 Akha. Chinesischen Quellen aus dem Jahre 1938 ist zu entnehmen, daß mit ungefähr 50000 Akha in Yünnan, vor allem im Gebiete der Sip Song Panna, zu rechnen ist. Diese Zahlen vermitteln jedoch kein genaues Bild von der tatsächlichen Bevölkerungsgröße, da verlässliche Volkszählungen für die weitab von der Administration lebenden Stämme bis heute noch ausstehen.

Ebenso wie die meisten Bergstämme Südostasiens, unterhalten auch die Akha nur wenig Kontakt mit der Tieflandbevölkerung. Sie ziehen es vor, den für sie notwendigen Gütertausch auf dem Wege über wandernde Händler zu betreiben, welche in ihre Bergdörfer kommen, um Rohstoffe und Produkte des Tieflandes anzubieten. Diese werden von den Akha vor allem im Tausch gegen Rohopium erworben, welches aus den in abgelegenen Brandrodungen angebauten Mohnpflanzungen gewonnen wird. Nur in geringem Maße werden andere landwirtschaftliche Produkte wie Ferkel oder Mastschweine als Tauschprodukt angeboten bzw. entgegengenommen. In der Gegend von Kengtung sind Akha zuweilen auch für kurze Zeit in den Märkten der Talbewohner zu sehen, um Überschüsse von Baumwolle, die sie ebenfalls in ihren temporären Bergfeldern anbauen, zu verkaufen (BERNATZIK [55], S. 424—428).

Die in den Brandrodungsfeldern angebauten Kulturpflanzen sind vor allem: Bergreis, Mais, Hirse, Buchweizen sowie Gewürze und Hülsenfrüchte; auch Zuckerrohr und Bananen werden gelegentlich

kultiviert. Ferner pflanzt man Tabak, Tee und Baumwolle an, zu denen noch das als Marktprodukt besonders hoch geschätzte Opium hinzukommt, das aus Schlafmohn gewonnen wird, der nur in besonders geeigneten Böden und in Lagen über 800 Meter Seehöhe gedeiht. Im allgemeinen wird im Gemengeanbau und mit dem Grabstock angebaut. Besondere Sorgfalt verwendet man auf Jäten und Pflege der Mohnfelder.

Die wichtigsten domestizierten Tiere sind Schweine und Hühner, die auch im Ritual eine besondere Rolle spielen, sowie Hunde, deren Fleisch bei den Akha als besonderer Leckerbissen gilt. Pferde werden als Tragtiere sehr geschätzt, Rinder und Büffel werden nur ausnahmsweise gehalten.

Daneben spielt die Jagd auf Niederwild, die zumeist mit der Armbrust, nur in Ausnahmefällen mit altertümlichen Vorderladergewehren betrieben wird, eine eher untergeordnete Rolle. Dasselbe gilt auch vom Fischfang, der mit den Händen, mit Hilfe von Leinen, Haken und Handnetzen durchgeführt wird. Denn die Gebirgsbäche sind in den von den Akha bewohnten Höhen nicht sehr fischreich. Hingegen ist das Sammeln von Wurzeln, Knollen, wilden Früchten, Kriechtieren, Larven, eßbaren Insekten etc. wohl wichtiger, als in der Literatur bisher erwähnt wurde (MANNDORFF [64]).

Die Akha verlegen ihre Dörfer alle fünf bis sechs Jahre. Der Grund hierfür ist in den meisten Fällen Erschöpfung des anbaufähigen Bodens im Umkreis des Dorfes, nicht selten aber auch epidemisch auftretende Krankheiten oder wiederholte Unfälle, die der Einwirkung übelwollender Ortsgeister zugeschrieben werden. Auch interne Unstimmigkeiten konkurrierender Gruppen innerhalb eines Dorfes führen mitunter zur Abwanderung von einzelnen Familien. In der Regel wandert man in solchen Fällen nicht weiter als eine Tagesreise, um entweder in einem anderen Akha-Dorf, bei Verwandten oder in einer neu gegründeten Siedlung ein neues Haus zu bauen.

Die Siedlungen werden mit Vorliebe auf Bergkämmen und an knapp darunterliegenden Berghängen in Lagen von 1000 bis 1200 m Seehöhe angelegt. Das Dorf besteht gewöhnlich aus 30 bis 50 Häusern, die unregelmäßig angeordnet und in ihrer Anlage an das Gelände angepaßt sind. Die Häuser sind öfter, aber keineswegs immer, auf kurzen Pfählen errichtet. Manchesmal ist der Eingang über eine niedrige Plattform, ein andermal von ebener Erde zu erreichen. Die Liegestatt wird stets aus einem Gerüst aus Bambus gezimmert, auf dem auch tagsüber gesessen, gespeist und geraucht wird. Das Haus des Dorfvorstandes bildet gewöhnlich das Zentrum des Dorfes. Der Eingang des Akha-Dorfes ist durch Tore, sogenannte *Lok-kho*, gekennzeichnet, die mit holzgeschnitzten männlichen und weiblichen Figuren, Fruchtbarkeitssymbolen und magischen Abwehrzeichen verziert sind. Sie werden in großen Ehren ge-

halten und sind häufig ein Ort, an dem religiöse Kulthandlungen und Opfer abgehalten werden.

Nach dem Glauben der Akha ist jeder Mensch aus zwei Grundsubstanzen zusammengesetzt. Diese sind *Yo-go*, der Leib, und *Song-la*, eine Kombination von drei Seelen oder geistigen Wesenheiten. Wenn eine dieser Seelen „verlorengeht“, erkrankt der Mensch. Dieser Zustand verschlimmert sich, wenn eine weitere Seele den Körper verläßt. Häufig werden übelwollende Geister dafür verantwortlich gemacht, eine Seele „gestohlen“ zu haben. Mitunter glaubt man auch, daß die Geister im allgemeinen, die *Ne*, beleidigt wurden. In diesen Fällen ruft man den Schamanen des Dorfes, der auch als Mediziner fungiert. Vermöge seiner Fähigkeit, in Kontakt mit den guten und bösen Geistern der jenseitigen Welt zu treten, ist er in der Lage, durch exorzistische Zeremonien Krankenheilung zu praktizieren.

Derartige Geister, von denen sich die Akha ständig umgeben glauben, leben in vertrauten Gegenständen der Umwelt, z. B. in Bäumen u. dgl. Es gibt auch Wächtergeister und *Ne* des Hauses und des Dorfes sowie Familien-*Ne* oder *Mitsa*, Ahnengeister, denen man besondere Aufmerksamkeit schuldet. Sie werden durch ein Körbchen oder einen heiligen Pfahl im Hause versinnbildlicht. Familiäre Opferhandlungen können vom Haushaltsvorstand, größere vom Dorfschamanen oder vom Tuma, einem Schamanen, dessen Zeremonialbereich sich über mehrere Siedlungen erstreckt, abgehalten werden. Dabei werden Opfertiere, vor allem Schweine und Hühner sowie bei Begräbnisfeierlichkeiten — die oft ein Jahr nach dem Tode abgehalten werden — Büffel rituell getötet und von der Kultgemeinschaft verspeist. Weissagungen bei Krankheiten oder vor wichtigen Unternehmungen, wie etwa Aussaat, Neugründung einer Siedlung oder Hausbau, werden häufig mit Hilfe des Eierorakels, durch Leberbeschau oder an Hand von Hühnerknochen vorgenommen. Auch das Auswerfen oder Ausspucken von Reiskörnern spielt beim Lesen von Omina eine Rolle, so z. B. beim Bestimmen eines geeigneten Begräbnisplatzes für Verstorbene (TELFORD [73]).

Eines der bemerkenswertesten Feste im Jahresablauf der Akha ist die mehrere Tage währende Schaukelzeremonie während des Neujahrsfestes. In jedem Akha-Dorf befindet sich eine aus Tragepfosten und Seilschlingen bestehende Schaukel. Das ganze Jahr über darf sie weder benützt noch berührt werden. Wenn aber nach der Reisernte bei den Neujahrsfeierlichkeiten Tieropfer und andere rituelle Handlungen verrichtet werden, schaukeln die Dorfbewohner abwechselnd, wodurch böse Geister vertrieben und Fruchtbarkeit und Gesundheit gewährleistet werden sollen. Die rituellen Kreistänze der Männer und die zahlreichen von einstimmigen Gesängen begleiteten Frauen- und Mädchentänze hingegen werden das ganze Jahr über zu verschiedenen Anlässen

ausgeführt (BERNATZIK [55], S. 173—175, ROUX u. a. [69], TELFORD [73], S. 127—128).

Eine bedeutende Rolle im sozialen Leben kommt dem Dorfvorstand zu, der von den erwachsenen Männern gewählt und dessen Amt nur in den seltensten Fällen vererbt wird. Er übt lokale Jurisdiktion aus, wobei er häufig von einigen erfahrenen Männern beraten wird. Das Dorf ist, jedenfalls heute, die größte politische Einheit der Akha. Die wirtschaftliche Produktionseinheit ist der Haushalt, in dem entweder die polygyne oder monogame Einzelfamilie oder die patrilokale erweiterte Familie residiert, bei der die verheirateten Söhne mit ihren Frauen und Kindern im Haushalt des Vaters verbleiben. Die Akha haben, ähnlich wie andere tibeto-birmanische Stämme, ein patronymes Abstammungssystem bei der Namensgebung, durch welches die letzte Silbe im Namen des Vaters die erste Silbe in dem des Sohnes wird (Lo [63]).

Unsere Filme wurden im Akha-Dorf Ban Ayo bei Mae Chan in der Provinz Chiang Rai, Nordthailand, aufgenommen. Neben Männer- und Frauentänzen zeigen sie vor allem verschiedene Handwerkstätigkeiten beim Hausbau, Beispiele der Schmiede- und Flechtarbeit sowie Techniken, die mit dem Spinnen und Weben von Baumwolle und der Herstellung von Verzierungen für die Frauentracht im Zusammenhang stehen. Bis zum heutigen Tage werden Haushaltsgeräte, Werkzeuge und Waffen, Webstoffe und Stammestrachten so gut wie ausnahmslos von den Akha für den eigenen Bedarf selbst hergestellt. Diese weitgehende Autarkie in bezug auf handwerkliche und landwirtschaftliche Produktion — die nur durch gelegentliche Tauschgeschäfte mit Zwischenhändlern, meist chinesischer Provenienz, durchbrochen wird — trägt natürlich zum Kulturkonservatismus bei, ein Sachverhalt, der durch die relativ isolierte Siedlungsweise in den Bergen und die allgemein befolgte Stammesendogamie noch verstärkt wird.

Filmbeschreibung

Der Säbeltanz des Akha-Mannes, der in diesem Film festgehalten ist, stellt für die Bergstämme im allgemeinen und für die Akha im besonderen eine große Seltenheit dar. Allen Anzeichen nach scheint dieser Tanz von den Thai übernommen worden zu sein. Unter der Tieflandbevölkerung der Schan-Lao-Thai, und insbesondere bei den Khon Muang Nordthailands, kann man Säbeltänze relativ häufig beobachten. Es wird dabei entweder mit zwei langen schmalen Schwertern getanzt oder — wie auch im Falle dieses Akha-Mannes — mit Säbel und Scheide. Die stilisierten Kampfbewegungen, die der Akha-Mann beim Tanzen

ausführt, sind jenen der Thai sehr ähnlich. Die Bewegungen der Füße, Beine, Knie und der Hüftpartie werden dazu jedoch in der für die Akha-Männertänze üblichen Weise ausgeführt.

Der junge Akha-Mann hat sich für den Säbeltanz in seine Stammes-tracht gekleidet und reichen Silberschmuck angelegt. Die Männertracht der Akha besteht aus einer Hose aus dunkelblauem, mit Indigo gefärbtem Hanf- und Baumwollstoff, der im Dorfe von den Frauen selbst gewebt wird. Die Hose reicht bis zu den Knöcheln, ist mit einem weiten tiefen Hosenboden ausgestattet und wird mittels einer Wollschnur um den Körper festgebunden. Die ebenfalls blaue Jacke wird vorn meist offen getragen, ist zu diesem Tanze aber mit einer Silberschnalle über der Brust geschlossen. Häufig sind die Jacken außerdem mit Silbermünzen, Silbergehängen, Ketten und Quasten aus bunten Perlen geschmückt. Der Tänzer trägt einen flachen silbernen Halsring, zwei silberne Armringe und hat links im Hosengurt einen kleinen Dolch mit Silberbeschlägen befestigt. Er ist bei diesem Tanz barhaupt und hat sich auch beide Jackenärmel aufgekrempt.

Der Säbel, der vom Akha-Mann beim Tanz geschwungen wird, ist vom Typus der Schan-Schwerter, die bei den Tieflandbevölkerungen von Thailand, Laos und Birma seit altersher im Gebrauch stehen. Er ist etwa 90 Zentimeter lang, und die Klinge ist einschneidig. Griff und Scheide solcher Säbel sind häufig mit in Treibtechnik bearbeitetem Silberblech umkleidet. In diesem Falle sind sie jedoch in einfacherer Art, nämlich aus Holz, hergestellt, welches mit mehreren Beschlägen aus Silberblech verziert ist.

Zu Beginn des Tanzes zieht der Akha-Mann den Säbel mit der Rechten aus der Scheide und behält die Scheide in der Linken. Bei allen weiteren stilisierten Kampfbewegungen führt der Säbeltänzer gewissermaßen mit Säbel und Scheide den imaginären Kampf, indem er den Säbel als Angriffswaffe und die Scheide in erster Linie als Abwehrwaffe benützt. In der ersten Bewegung zieht er, aufrechtstehend, den gegen den Boden weisenden Säbel vor seinen Beinen von rechts nach links und führt gleichzeitig die Scheide vor seinem aufgerichteten Oberkörper von links nach rechts. Sodann dreht er sich um seine eigene Achse eine halbe Drehung nach rechts, wobei er das linke Bein in der Art der Akha-Tänzer in den Knien abwinkelt und mit dem rechten Bein leicht in die Hocke geht. Säbel und Scheide führt er dabei wiederum in entgegengesetzter Richtung kreuzweise übereinander, so, als ob er mit dem Säbel einen Streich ausführen und mit der Scheide einen Streich abwehren wollte.

Der Drehung nach rechts folgt eine in den Knien federnde Drehung nach links und gleich darauf wiederum eine nach rechts. Hierbei wird einmal das rechte Bein und das anderemal das linke Bein in den Knien stark abgewinkelt und danach einen Halbschritt vorgestellt. Mit beiden Armen vollführt er dabei sehr rasche Kampfbewegungen, durch die

Säbel und Scheide abwechselnd nach links bzw. rechts geführt und gekreuzt werden, wobei die Spitzen einmal nach oben und ein andermal nach unten weisen. Der dadurch entstehende Eindruck ist der eines Mannes, der in heftigem Fechtkampf steht und Säbel und Säbelscheide in seinem Offensiv- und Defensivkampf einsetzt.



Abb. 2. Säbeltanz der Akha

Foto: H. SCHLENKER

Im nächsten Abschnitt seines Säbeltanzes geht der Akha-Mann in die tiefe Hocke, aus der heraus er die Fechtbewegungen fortsetzt. Gleich darauf springt er in einer raschen Rechtsdrehung auf, jedoch nur, um in eine besonders heftige Linksdrehung, die ihn mit dem Rücken zur Kamera bringt, zurückzuschleunigen, von welcher er wiederum in die tiefe Hocke hinabgeht. Alle Beinbewegungen werden von teils recht

aggressiv geführten, jedoch stets von kontinuierlich und harmonisch aufeinander abgestimmten Streichen und Bewegungen mit Säbel und Scheide begleitet. Aus der tiefen Hocke springt er wieder mit einer raschen Rechtsdrehung auf, die nach einer halben Drehung erneut zu einer Hockstellung führt, aus der er, sich erhebend, den Säbeltanz für längere Zeit aufrecht in halben Rechts- und Linkswendungen führt.

Bei den Drehungen wird stets das innere Bein als das Standbein aufgestemmt und das äußere Bein, schwingvoll und im Knie abgewinkelt, um das Standbein herumgeführt. Dies ebenso bei Drehungen nach vorn wie bei Drehungen zurück. Nach vollzogener Vorwärtsdrehung wird das Schwingbein gewöhnlich einen Halbschritt vorgestellt und über das Standbein, gekreuzt aufgesetzt. Beim nächsten Schritt wird dieses Bein zum Standbein, und das andere Bein wird abgewinkelt und schwingvoll um dasselbe herumgeführt. Dadurch kommt es beim Tanz zu häufigen Rechts- bzw. Linksdrehungen, die teilweise durch Tiefe-Hocke-Stellungen oder Halbe-Hocke-Stellungen variiert werden. Die Kopfstellung und die Blickrichtung des Säbeltänzers sind stets auf einen unmittelbar vor oder neben ihm liegenden Bereich gerichtet, aus dem feindliche Säbelstreiche zu kommen scheinen und die er durch das heftige kreisförmige Abwehr- und Angriffsspiel von Säbel und Scheide zu kontern bemüht ist.

Während des ganzen Tanzes bleibt der Säbeltänzer in einem relativ sehr engen Bereich, so daß die Kamera sich nie zu bewegen braucht. Dies ist ein auffallender Unterschied zu den Schwerttänzen der Thai, die im Verlauf ihrer Schwerttänze oft weite Kreise und Figuren zu tanzen pflegen. Auch die Beinbewegungen im allgemeinen weichen bei den Thai recht wesentlich von jenen des Akha-Tänzers ab. Wie bereits eingangs vermerkt, scheint dieser Säbeltanz wohl von den Thai übernommen worden zu sein und in seinen Armbewegungen weitgehend den Thai-Stil zu imitieren, in seinen Fußbewegungen jedoch stärkstens das traditionelle Tanzgefühl der Akha zu reflektieren.

Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.
- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verziern der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.

- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.
- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.
- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.
- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkernen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.
- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.
- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.

- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.
- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Scheren einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.
- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.
- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.
- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundefopfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.
- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

Literatur

- [55] BERNATZIK, H.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck 1947, S. 24—25.
- [56] CREDNER, W.: Völkerschichtung und Völkerbewegung im mittleren Hinterindien. Geografiska Annaler, Sven-Hedin-Festschrift, Stockholm 1935.
- [57] CREDNER, W.: Cultural and Geographical Observations Made in the Tali (Yunnan) Region with Special Regard to the Nan-chao Problem. Translated from German by E. SEIDENFADEN. Bangkok Siam Society 1935.
- [58] EBERHARD, W.: Kultur und Siedlung der Randvölker Chinas. Leiden 1924.
- [59] FITZGERALD, C. P.: The Tower of Five Glories. London 1941.
- [60] HEINE-GELDERN, R.: Südostasien. In: BUSCHAN: Illustrierte Völkerkunde, Vol. 2, Stuttgart 1923.
- [61] HOFFMANN, H.: Geschichte Tibets. In: Oldenbourgs Abriß der Weltgeschichte, II. Teil B, München 1954.
- [62] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY and I. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia. Human Relations Area Press, New Haven 1964, 3—55.
- [63] LO, CH'ANG-PEI: The Genealogical Patronymic Linkage System of the Tibeto-Burmese-speaking Tribes. Harvard Journal of Asiatic Studies, Cambridge, 8 (1944/45), 349—363.
- [64] MANNDORFF, H.: Report on the Socio-economic Survey of Hill Tribes in Northern Thailand. Ministry of Interior, Department of Publ. Welf., Bangkok 1962.
- [65] MANNDORFF, H.: Beobachtungen über die Südwanderung einiger hinterindischer Bergvölker. Mitteilungen d. Anthropolog. Gesellsch. i. Wien, XCV (1965), 82—91.
- [66] MANNDORFF, H.: The Hill Tribe Program of Thailand: Research and Development. In: Southeast Asian Tribes Minorities and Nations (Ed. P. KUNSTADTER), Vol. 2, Princeton University Press, Princeton 1966, 525—552.
- [67] MANNDORFF, H.: „Allgemeine Vorbemerkungen“ der Begleitveröffentlichungen zu [4], [5], [7], [8], [17], [22] bis [30]. Göttingen 1971.
- [68] ROCK, J. F.: The Ancient Na-Khi Kingdom of Southwest China. 2 vols., Cambridge, Harvard University Press 1947.
- [69] ROUX, H., and TRAN VAN CHU: Quelques minorités ethniques du Nord-Indochine. France Asie, 10 (1954), 211 ff.
- [70] SAINSON: Histoire particulière de Nan-chao. Paris 1904.
- [71] SCOTT, G., and P. J. HARDIMANN: Gazetteer of Upper Burma and the Shan States. Vol. 1, Pt. 1, Rangoon 1900.
- [72] SLAWIK, A.: Ostasien. In: BERNATZIK: Neue Große Völkerkunde, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1954.
- [73] TELFORD, J. H.: Animism in Kengtung State. Journal of the Burmese Research Society, 27, Pt. II, Rangoon 1937, 86—238.
- [74] WOOD, W. A. R.: A History of Siam. Bangkok 1933.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1968 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 60 m, 5½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schweningen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

Inhalt des Films

In voller Stammestracht und mit reichem Silberschmuck vollführt ein Akha einen Tanz, bei dem er mit Schwert und Scheide in beiden Händen stilisierte Kampfbewegungen durchführt. Füße, Beine und Knie sowie Hüftpartie werden dazu in der für die Akha-Männertänze üblichen Weise bewegt.

Summary of the Film

An Akha, in full tribal dress and richly adorned with silver jewelry, performs a dance in which he executes stylized combat movements with the sword and scabbard he carries in his hands. With his feet, legs, knees, and hips he takes the postures which are customary in Akha male-dancing.

Résumé du Film

Un Akha, habillé du costume de sa tribu et richement paré de bijoux d'argent, exécute une danse. L'épée dans une main et le fourreau dans l'autre, il mime des attitudes de combat. Il fait jouer ses pieds, ses jambes, ses genoux, ses hanches, selon les règles caractéristiques des danses de sa tribu.